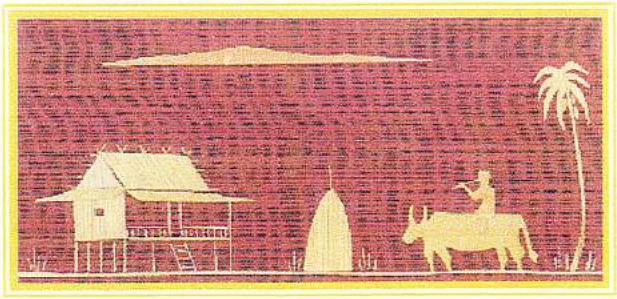
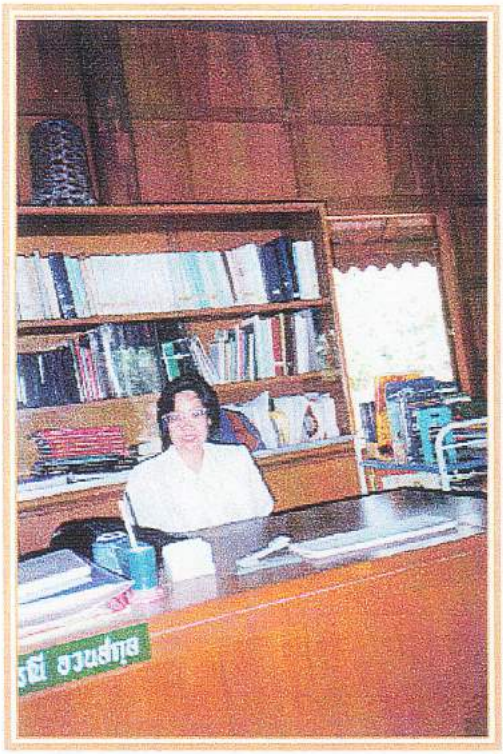


Mein letzter Besuch in Nordthailand fiel gerade mit dem Militärputsch vom 23. Februar 1991 bzw. mit dessen repressiven Maßnahmen zusammen. Die Fernsehbotschaft eines Generals - auf dem Hintergrund des Bildes das Revolutionskommando - habe ich mit meiner Super-8-Kamera sogar gefilmt. Es war der 7. Putsch in 20 Jahren und der 17. seit der Coup der "Volkspartei " am 24. Juni 1932 die absolute Monarchie hinweggefegt hatte. Der Präsident der Payap Universität war, wie die Rektoren anderer Hochschulen, zu den Militärs bestellt worden, die offenbar bemüht waren, möglichen studentischen Protestaktionen oder sonstigen Unruhen vorzubeugen, wie sie von den Einrichtungen der Höheren Bildung ausgehen konnten.

Ungeachtet des Ausnahmezustands in Thailand war es immerhin möglich, mit rund der Hälfte (14) der früheren Stipendiaten aus der Payap Universität zu einem mittäglichen Empfang im *Department of History*, dem die frühere Stipendiatin Dr. Punnee, vorsteht, zusammenzukommen und noch einmal über das Akademische Partnerschaftsprogramm des Ökumenischen Studienwerks zu berichten. Tawat überreichte mir zum Abschied einen hübschen Keramikteller als Dank und Andenken von den ehemaligen Stipendiaten, mit der Widmung: „*Unserm Pappa von seinen Kindern in Thailand*". Und deren waren nicht wenige, wie die folgende Liste zeigt:

Kimsuvan Nuchari, die in der BRD Sprachwissenschaften studierte; Suntree, Library Administration; Hirapan Chayan, Archival Studies in Indien; Pavenakeitikhum Nipa, Public Health; Yupadee, Population Planning; Auansakul Punnee, Geschichtswissenschaft und Payulpitack Suchira, Soziologie, beide in Bielefeld; Suewapan, Nursing; Nimnuan, Nursing; Thongpan Sompit, Personal Administration; Chutima, Hotelmanagment; Tosporn, Politische Wissenschaften; Arpasra, Sprachwissenschaften in der BRD und in den USA; Boonthai Nalinee und Srisuda, Business Administration; Tussaneeya, Social



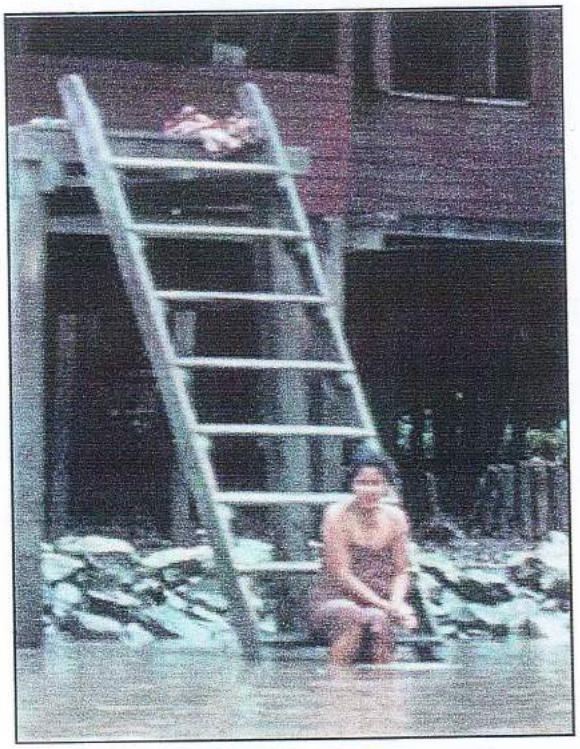
Dr. Punnee - Dept. of History

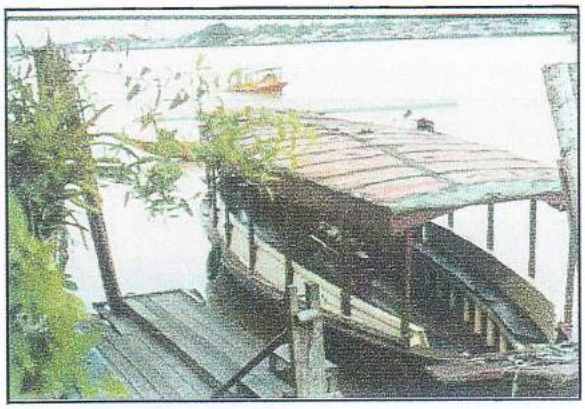
Psychology; Suchitra, Computer Science; Jirapa, Pharmaceutic Nursing; Panida, Clinical Nutrition; Sakuntanakalap Apin-Jana, Psychologie in der BRD; Pacharinee, Pharmazie; Phongpun, Nursing; Khid-Arn Prawate, Rural Sociology; Thaworn, Archival Studies; Wilaiporn, Business Administration in Japan; Aunchan, Psychology; Wattanakul Pearl, Linguistics in Manila; Pornpun und Duangporn Yodbun, Computer Science; Krisana, Asian Studies; Sritorn, Communication; Sarobol Sinth, Environmental Studies; Totsparin Kulawat, Druckereitechnik in der BRD.

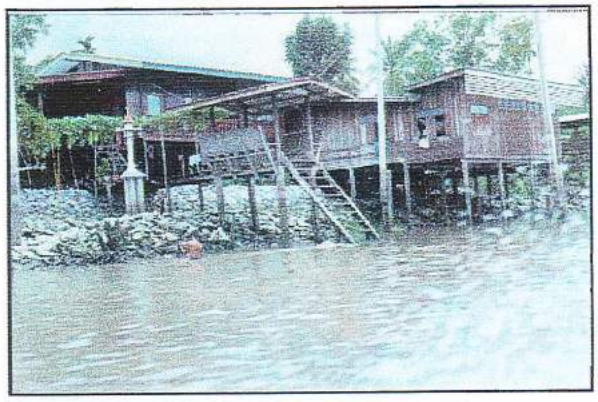
Während meines letzten Aufenthalts in Bangkok fanden nicht nur Gespräche mit Vertretern der *Kasetsart University* und mit der Beauftragten von *Brot für die Welt* für Vietnam, Mrs. Louise Buhler aus Canada, statt, sondern es gab darüber hinaus eine längere Begegnung mit einigen Mitarbeitern der Dachorganisation von Wohnungsbau-Kooperativen in *Slum Communities* von Groß-Bangkok - der *Building Together Association* - zu deren Direktion der frühere ÖSW-Stipendiat Dr. Paul Chamniern als engagierter Generalsekretär gehörte. Die Begegnung mit den Repräsentanten der *Association* (in einem schlichten Büro am Rande von Bangkok), die sehr behutsam und so weit und gut wie möglich im sozio-kulturellen Kontext der Menschen ihre Aufgabe wahrzunehmen sich bemühte, vermittelte einen guten Einblick in relevante Entwicklungen, wie sie sich seinerzeit innerhalb der thailändischen Gesellschaft abspielten. Das Selbstverständnis der *Building Together Association* kam in einer Erklärung deutlich zum Ausdruck, die bei einer Zeremonie aus Anlaß einer Schlüsselübergabe überreicht worden war: "*Being planners, we are only mediators between heaven and earth, "below" and "above". authority and people, knowlege and intuition, theory and practice, ... and we have tried to integrate them in the state of balance of the Middle Way.*"

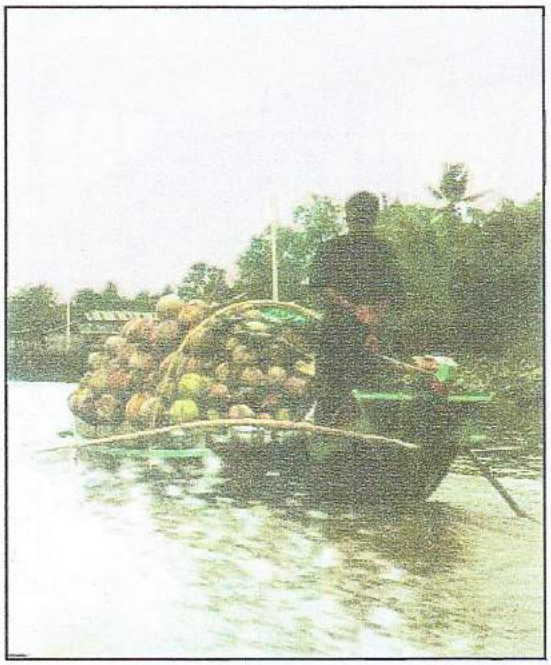
Der buddhistische "*Middle Way*" bezieht sich bekanntlich auf den "achtfältigen Pfad" der rechten Ansicht, des rechten Entschlusses, des rechten Redens sowie des rechten Verhaltens, der rechten Lebensführung, Achtsamkeit und Meditation", Tugenden, die übrigens auch dem Christen wohl anstünden. Die einstige ÖSW-Stipendiatin Prof. Dr. Suchira Payulpitack hat in ihrer Bielefelder Dissertation (1991) - *Buddhadasa'a Movement: An Analysis of Ist Origins, Development and Social Impact* - ausführlich über die soziale Wirkung des modernen Buddhismus berichtet.

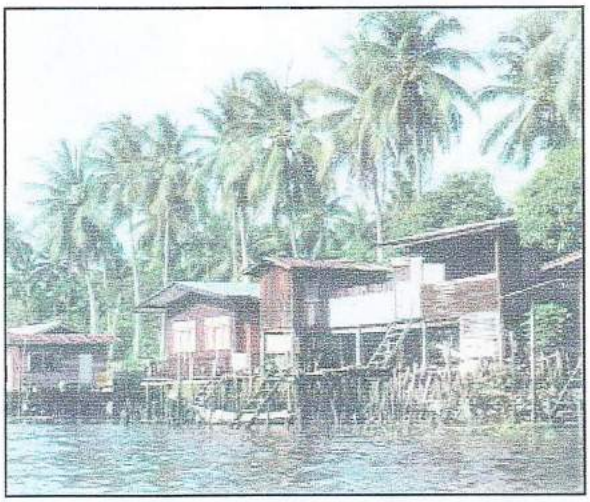
Suchira nimmt Abschied

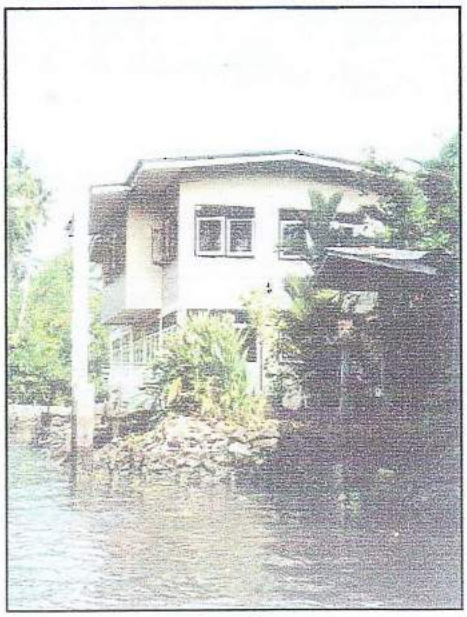










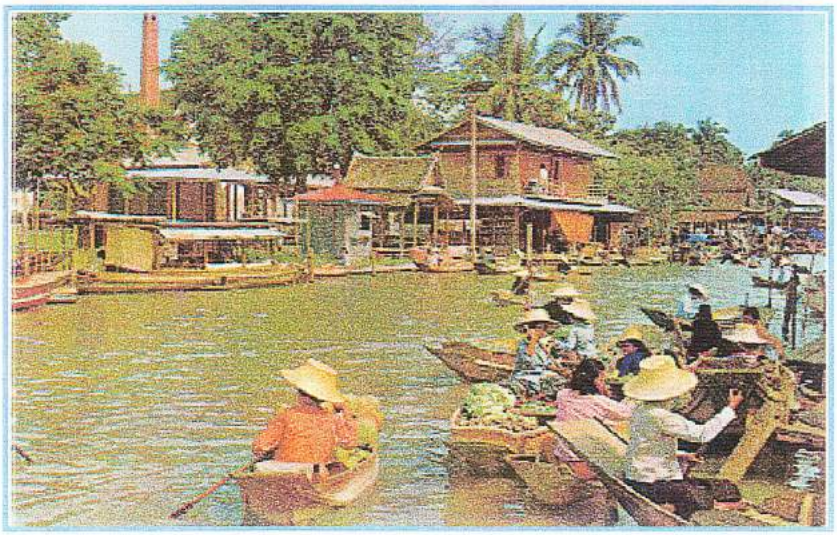
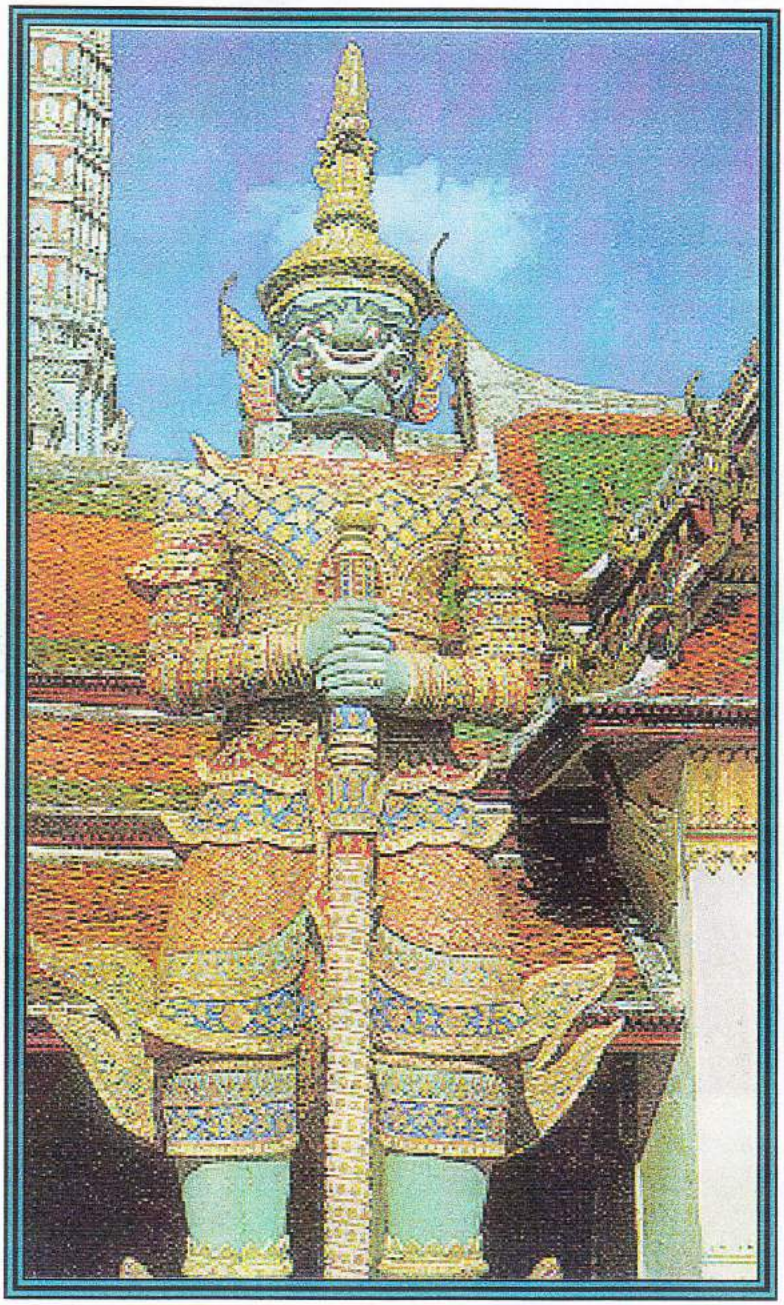


Ein Blick auf die Wirtschaftsstatistik zeigte für Thailand 1990 eine Wachstumsrate von satten 10% an. Dieses eindrucksvolle Wirtschaftswachstum machte sich am ersten in der Hauptstadt - einem regelrechten "Wasserkopf" von ungefähr 8 Millionen Menschen - bemerkbar, allerdings nicht nur positiv, sondern auch mit gefährlichen negativen Ergebnissen. Ohne Mühe ließ sich ablesen, daß die ärmeren Schichten der Bevölkerung durch den seinerzeit im Schwange befindlichen Wirtschaftsboom (Ausbreitung der Industrialisierung, Expansion des Baumarktes) am meisten in Mitleidenschaft gezogen wurden. Schlechterverdienenden war der Zugang zum Wohnungsmarkt nahezu völlig verschlossen. Sie landeten in "prekären Wohnverhältnissen". Aber auch die Slums waren in ihrer armseligen Existenz gefährdet, da die Eigentümer der Grundstücke in einer derartig günstigen Konjunkturlage auch die miserabelsten Grundstücke gern noch lukrativer zu nutzen bemüht waren, als dies bereits durch die Vermietung an Slumbewohner der Fall gewesen war. Die Industrie, die sich an der Peripherie der Großstadt niederließ, zog immer neue billige Arbeitskräfte an, denen sie keinen Wohnraum zur Verfügung zu stellen vermochte. So bildeten sich im Gefolge der rasanten industriellen Entwicklung ebenso rasant immer neue Elendsviertel. Die "Entwicklung" trug also wesentlich zur Marginalisierung der ärmeren Sektoren der Gesellschaft (man sprach von einem Viertel der Einwohner Bangkoks) bei. Dieser Entwicklung versuchte die *Building Together Association* entgegenzuwirken. Dies war ihr an vielen Orten der Metropole durchaus gelungen, teils durch gut verlaufene Umsiedlungsprojekte, durch Slumverbesserung oder den Umbau von Slumvierteln. Zu den Aspekten, die sich wesentlich auf Wohnprobleme bezogen, kamen bei der *Building Together Association* sozial-edukative Elemente, insbesondere durch die Betonung von Aspekten der Nachbarschaftshilfe hinzu.

Abschiedsmahlzeit m Mandarin Hotel Bangkok mit Dr. Paul Chamniern & Familie

Der Besuch einer kommunitären Baugenossenschaft zusammen mit Dr. Paul Chamniern bestätigte voll diese „Philosophie". In der von uns besuchten Siedlung fanden wir eine gute soziale Infrastruktur bei guten schlichten Wohnhäusern und einem Gemeinschaftshaus, in dem die das Wohnviertel betreffenden Angelegenheiten kollektiv und demokratisch besprochen und so gut wie möglich geregelt werden konnten.

Ein längerer Abstecher in eine von der *Building Together Association* betreuten abgelegenen *squatter area* inmitten von übelriechenden Kanälen und einem Umfeld voller Geröll, Schutt, Schmutz und Abwässern, teilweise jedoch auch von gut bearbeiteten Feldern fanden wir entlang der „Hauptstraße" als

dem quasi einzigen befahrbaren Weg einfache Häuser und Hütten, die fast alle auf hohen palafitos standen und nur über tiefe Wassergräben zu erreichen waren. Hölzerne Stege fungierten als Wege, das Wasser zum täglichen Gebrauch wurde in bauchigen Tongefäßen auf der „Veranda" aufbewahrt, der häusliche Unrat floß nach unten ab, in den offenen Kanal, der das Haus zumindest von drei Seiten umgabt. „Sanitär" herrschten prekäre Zustände; entsprechend häufig waren die einschlägigen Krankheiten, vor allem im Magen- Darmbereich. Gekocht wurde häufig unter freiem Himmel, jedenfalls außerhalb des Wohnbereichs. Die am häufigsten anzutreffenden Verkehrsmittel waren verbeulte Tuk-Tuks als die Taxis der Armen. Der Omnibus verkehrte nur selten. Wiederverwertbarer Schrott, Flaschen und Altpapier wurden von abgearbeiteten Männern auf Handkarren mühsam transportiert, und lastenschleppende Frauen gehörten, wie in vielen südlichen Ländern, zur Normalität. Neben recht einfachen Hütten gab es einige bessere Häuser, deren Besitzer schon etwas länger im Viertel wohnten und ihre Wohnung allmählich etwas ausgebaut hatten. Sicherlich gab es auch einige Leute, die ökonomisch ein wenig besser gestellt waren als ihre Nachbarn. Auf jeden Fall gab es immer noch und immer wieder eine rege Bautätigkeit der einfachsten Art, weil die Stadt - in deren traditionellen Wohn- und Geschäftsvierteln man in eng aneinander gebauten Häusern lebte - andauernd ärmere Menschen an den Rand drängte, so daß es ständig neuen Zuzug gab; aber auch die bereits länger in diesem „Neusiedlungsgebiet" Ansässigen waren stets bestrebt, ihre einfachen Wohnverhältnisse baulich zu verbessern. An den Rändern der Capitale dagegen entstanden gewaltige Neubauviertel mit Hochhäusern, wie wir die aus Singapore oder Frankfurt kennen. Im Hintergrund wurden nach modernsten architektonischen Gesichtpunkten riesige und teils sogar sehr prächtige Hochhäuser erstellt, während sich am Rande der Avenues in einer Synbiose mit dem Reichtum das *small scale business* mit Chilibuden, und Nudelküchen in denen *Noodle-* oder *Chickensoup* für die Lastwagenfahrer, Kran- und Baggerführer, Bauarbeiter und ihre Familien zubereitet wird, installierte und täglich weiter entwickelte.

Insgesamt durfte das Fazit der Begegnung mit Partnern in Süd-Ostasien so gezogen werden: Die Kontinuität der ÖSW-Programme in dieser Region war mittelfristig voll gewährleistet.